

Dog auf dem höchsten Berg Fantasiens

Es war einmal ein kleines Land, das hatte fünf Berge. Und da gab es noch einen sechsten Berg, der war nicht nur groß, der war riesig, nein, der war nicht riesig, der war gigantisch riesig, das war der größte Berg von ganz Fantasiens! Und von dem Berg ist noch keiner lebendig zurückgekommen.

Eines schönen Tages kam ein kleiner Junge auf den zweit höchsten Berg. Der kleine Junge hieß Dog und war von zu Hause fort gelaufen. Er wollte sich auf dem Berg ein kleines Haus bauen und dort in Frieden leben. Nach einer Woche harter Arbeit hatte er sein Haus fertig gebaut und hatte sich schon gut eingelebt.

Am nächsten Morgen kam ein Mädchen auf einem pinkfarbigen, getupften Krokodil herauf spaziert. Dog dachte: „Was macht die denn hier? Die hat hier gar nichts verloren!“

Als sie oben angekommen war, sah sie Dog und fragte: „Wer bist du? Ich habe dich noch nie in der Stadt gesehen.“

Dog antwortete: „Ich heiße Dog und du kannst mich auch nicht in der Stadt gesehen haben, denn ich war ja fast nie draußen. Ich war immer in meinem Zimmer und habe mit meiner Steinschleuder gespielt, aber leider habe ich dabei meine Lampe und die Lieblingsvase meiner Mutter kaputt geschossen. Da wurde Mutter sehr sauer und hat nicht aufgehört zu meckern. Und da bin ich fortgelaufen. Ich bin hierher gekommen, um mich hier für eine kleine Weile auszuruhen. Ich werde erst nach Hause gehen, wenn meine Mutter sich beruhigt hat. Und das kann lange dauern!“

„Und du bist dir ganz sicher, dass du das wirklich machen willst?“, fragte das Mädchen ganz unsicher.

„Ja, ich bin mir so sicher, dass ich dafür meine Hand ins Feuer legen würde“, antwortete Dog.

„Na gut, es ist deine Wahl,“ sagte sie daraufhin. „Ich komme dir auch manchmal etwas zu essen bringen. Einverstanden?“, fragte sie. Dog freute sich sehr über dieses Angebot.

Dog war jetzt schon drei Wochen allein auf dem Berg und wollte immer noch nicht nach Hause zurückgehen. Eines Tages kam das Mädchen ihn besuchen und gab ihm einen Korb, gefüllt mit Obst, und ein Stück Brot.

„So, das dürfte für eine Woche reichen.“ sagte sie zufrieden.

„Danke“, sagte Dog.

„Viel Glück! Ich komme wieder, es kann zwar noch ein paar Tage dauern, aber die vergehen ja schnell, oder nicht?“, sagte sie

„Ja, ich finde auch, dass die Tage schnell vergehen“, antwortete er.

Am nächsten Morgen machte Dog einen kleinen Spaziergang und er fragte sich, ob er nicht einen Spaziergang auf den höchsten Berg Fantasiens machen sollte, obwohl noch niemand lebendig von dort zurückgekommen ist. Er dachte aber, dass er das schaffen würde, also ging er zurück auf seinen Berg und packte seine Sachen. Am Nachmittag machte er sich auf den Weg. Als er in der Hälfte war, kam ihm ein Bär entgegen und Dog wollte sich schnell aus dem Staub machen. Der Bär aber sagte: „Halt, halt! Ich bin nicht böse. Ich bin ein netter Bär und ich will dir bloß etwas sagen: geh nicht auf diesen Berg! Oben wohnt eine böse Schildkröte, die mit ihren Augen Strahlen fort schießt und wenn die dich treffen, bist du endgültig ausgelöscht. Dann bist du tot und das Mädchen steht ganz allein da und sucht dich.“

Dog antwortete: „Woher weißt du, dass das Mädchen bei mir war und ob sie wiederkommt?“

„Na, ich war die ganze Zeit über dir, auf dem Berg. Hast du das nicht bemerkt?“, erklärt er.

„Nein, das habe ich nicht gemerkt. Und warum bist du jetzt auch hier?“, fragte Dog.

„Na, ich wollte mal ein bisschen meine Füße anstrengen,“, antwortete der Bär.

→

„Ja, und ich auch. Und was ich mir einmal vornehme, das mache ich auch. Also werde ich jetzt weiter meine Runde drehen und der Schildkröte zeigen, was Sache ist. Dann werde ich weiter gehen und meine Runde beenden,“ erklärte Dog leicht wütend und ging weiter. Als er bei der Schildkröte ankam, sah er sie nicht. Die Schildkröte machte die Augen auf und feuerte ihren Strahl ab. Dog war sofort tot, zum Glück war es ein sofortiger und kein qualvoller Tod, denn das wäre noch schlimmer gewesen. Er fiel den hohen Berg hinunter und der Bär sah ihn fallen. Er erzählte es dem Mädchen, das natürlich sehr, sehr traurig war. Sie machte sein Haus zum berühmtesten Haus in ganz Fantasien. Das half ihr, ihren Schmerz zu überwinden. Die Polizei hat Dog gefunden und zu den Leichenbestattern gebracht. Alle Bewohner Fantasien kamen zu Dogs Begräbnis. Es war ein sehr trauriger Tag. Nach ein paar Wochen ging das Leben in Fantasien aber wieder friedlich weiter, leider ohne Dog.

Ende

Die neue Regel und der Ausflug

Hinter der Stadt Raulau gab es zehn Wälder mit jeweils zehn Bäumen und zehn Tannen. Und in jedem Wald gab es zehn Wege, denn zehn war die Lieblingszahl des Bürgermeisters von Raulau. Hinter den zehn Wäldern gab es aber nur zwei Hügel und zwei Berge. In diesen zwei Bergen hatten es sich zwei Waisenkinder, ein rosa Krokodil und ein einsamer Braunbär gemütlich gemacht. Sie nannten sich die Bärenkrokodilbande. Der Bär hieß Brauni, das Krokodil Rosi, der Junge hieß Franz und das Mädchen Fränsi. Franzs Lieblingsbeschäftigung war das Malen und Zeichnen. Er hatte immer zwei Farben und zwei Blätter dabei. Brauni liebte die ^{Wolken}. Er durfte sie aber nur zwei Stunden lang anschauen. Fränsis Lieblingsbeschäftigung war es, Rosi zu dressieren. Sie durfte aber nur zwei Minuten mit ihr üben. Rosis Lieblingsbeschäftigung war Erdbeeren ^{essen}. Sie durfte aber nur zwei pro Tag, denn zwei war die Lieblingszahl der Bärenkrokodilbande. In jedem Berg gab es zwei Zimmer und in jedem Zimmer gab es zwei Bilder mit jeweils zwei

Erdbeeren. Jede zweite Woche machte die Bande einen Ausflug. Diesmal ging es in den Wald. Das war das reinste Paradies! Der Bär konnte, so lange Wolken anschauen, wie er wollte, Franz konnte viele Bilder malen und Rosi konnte tausend Erdbeeren fressen. Nur Fränzi war nicht begeistert, denn Rosi blieb andauernd stehen, um Erdbeeren zu fressen. Dann entschied sie sich, ein Nickerchen zu halten. Sie legte sich in die Sonne und schlief ein. Der Himmel wurde grau und die anderen entschieden sich, nach Hause zu gehen. Da Fränzi aber noch schlief, nahm der Bär sie auf den Arm und die drei machten sich auf den Weg. Fränzi erwachte von einem gewaltigen Donner. Als sie sich umsah, lag sie in ihrem Bett. Sie stand auf und sah Rosi, die ein rotes Maul hatte und ihren Bruder Franz, der Bilder aufhängte. Fränzi musste lachen und erfindete eine neue Regel, die lautete: „Ab jetzt darf jeder machen, was er will!“ Aber Brauni hatte das nicht gehört. Er spielte nämlich mit dem neuen Familienmitglied, der Meise Meisi.

Marie Everard

De Sleira Bësch

Et wor emol viru laanger laanger Zäit eng Stad, déi huet **Kospera** geheescht.

Do hunn zwee Meedercher gelieft : e **bravt Angela** an e **frecht Elensa**. Déi zwee Meedercher waren an enger Klass a ware bescht Frëndinnen. Mee d'Elteren, déi konnte sech net ausstoen. D'Kanner waren dowéinst immens frustréiert. A wéi se hir Elteren enges Daags nees eng Kéier streiden héieren hunn, dunn ass et hinnen duergaang a si hunn decidéiert, auszewanderen.

« Elensa, mir müssen hinnen e Bréif schreiwen ! », sot d'Angela.

« Oooo, muss dat sinn ? », huet d'Elensa sech beschwéiert.

« Jep ! », huet d'Angela kuerz geäntwert.

« Dajee gutt ! », huet d'Elensa gekeimt.

An doropshin hunn se de Bréif geschriwwen, hunn duerno hir Wallis gepak a sinn ausgewandert. Ënnerwee hunn se e grouesse Koup Blieder gesinn. D'Angela ass direkt dohi gelaf an huet an de Blieder gewullt, bis et eng Kaart fonnt huet. 't huet drop gekuckt, ass bleech ginn an huet getuddelt :

« E...E...Elensa, ech menge mir sinn hei am S...SS..Sleira B...Bësch ! »

« Jo an ? Ass dat da schlëmm ? », huet d'Elensa roueg gefrot. An dunn huet d'Angela erzielt, datt hatt schrecklech fäerte géif, well hatt héieren hätt, datt am Sleira Bësch Grizzli-Bieren a Feeë liewe géifen.

« Do hannen um Bierg, do, do, do sëtzt e Grizzli-Bier ! ! An do, kuck, mëtten am Bierg, do sinn d' Feeën-Haiser ! Komm mir ginn nees zréck, Elensa, wann ech gelift ! », huet d'Angela gepëspert a mam Fanger op de Bierg gewisen.

« A neen, ech ginn op dee Bierg do erop, mat oder ouni dech ! », sot d'Elensa mat fester Stëmm.

« Ech gi mat, awer ënnert enger Bedéngung », huet d'Angela geäntwert.

« An déi wier ? », wollt d'Elensa wëssen.

« Wann ech gefriess ginn, da versuerchs de mer meng
Kaz,d'**Maila** ! », sot d'Angela.

« Jo, jo ! Mee du gëss net gefriess ! », huet d'Elensa d'Angela
berouegt.

Si hunn ugefaang de Bierg eropzegoen – an d'Elensa huet och
ëmmer méi gefaart. De Grizzli-Bier, deen uewen um Bierg souz,
hat si nach net gesinn. Do ware jo och nach vill aner Bierger,
op déi hie kucke konnt.

« Du hues jo nach d'Kaart, Elensa. Wat steet dann iwwerhaapt
do drop ? », huet d'Angela op emol gefrot.

« Dat ass eng gutt Iddi ! Ech liesen der vir, wat drop steet :

*Sing dem Bären
Dann muss er schlafen.
Feeen sind nett
Gehen früh ins Bett.*

Awer wat déi Zeechnung nieft dem Text heesche soll, dat weess
ech net .», sot d'Elesina traureg.

Déi zwee Meedercher waren nach amgaang sech d'Zeechnung
unzekucken, wéi d'Elesina « Hëllef ! », geruff huet.

« Hëllef, Angela ! Mir hunn de Bier erwächt ! E kënnt erof, riicht
op eis duer ! Mir musse sangen, Angela ! Sang! »

« Dat hëlleft näischt ! Eis Stëmm klängt panesch ! 't gëtt
nëmme eng Méiglechkeet : mir mussen hei erof sprangen ! »,
huet d'Angela gejaut.

« Bass du verréckt ? », huet d'Elesina gebläert.

« Vertrau mer ! Allez ! Lass ! », huet d'Angela kommandéiert.

An dunn huet d'Elesina ech eroffale gelooss. An no him,
d'Angela.

Wéi se no ënne gefall sinn, hunn se gespiert, wéi se duuss
opgefaang gi sinn. A wéi se gelant sinn, hu se gemierkt, datt et
eng Fee war, déi si virum Stuerz gerett hat. Si hat e Spigel am
Grapp, an deen se traureg gekuckt huet.

« Merci, léif Fee ! », soten déi zwee Meedercher nach ganz
verdaddert. « Wéi heeschs du ? »

« Ech heesche **Feelabella**. », sot si.

« Dat ass awer en aussergewöhnlechen Numm », huet d'Angela fonnt. « A firwat hues du dee Spigel do am Grapp ? », wollt et dunn nach wëssen.

« Ma do ass d'Feeëprinzessin, d'**Nikosia**, dran agespaart. Si gouf vun hirer Schwëster, dem **Heufemea**, an de Spigel eragezaubert. »

« A firwat huet déi dat da gemaach ?'t ass jo awer hir Schwëster ! », huet d'Elensa ganz entgeeschtert gesot. Déi léif Fee huet nëmmen domm dragekuckt, mee d'Elensa huet direkt verstanen.

« Ass si dann elo scho Feekinnigin ? », huet et gefrot.

« Nach net ! Mee an dräi Deeg ass et souwäit. Da gëtt d'Heufemea amplaz vum Nikosia zur Kinnigin gekréint ! Verstees de elo, firwat seng Schwëster dat gemaach huet ? ! », sot d'Feelabella.

Déi zwee Meedercher wollten dem Nikosia onbedéngt hëllefen. D'Angela huet d'Feelabella gefrot, ob si op d'Maila, seng Kaz, géing oppassen, fals hinnen zwee eppes géif passéieren.

« Iech geschitt schonn näischt ! », huet d'Feelabella d'Angela berouegt. An dunn huet si hinne genee erkläert, wat se maache missten, fir d'Nikosia ze befreien.

Zwee Deeg drop war d'Nikosia, déi zukünfteg Feekinnigin, befreit. Als Merci huet d'Nikosia versprach, hinnen **ee** Wunsch z'erfëllen. Natierlech wossten déi zwou Frëndinnen direkt, wat se sech wënsche géifen :

Hir Eltere sollten ni méi matenee streiden !

Hand an Hand sinn d'Angela an d'Elesina zesummen heem gaang. D'Angela sot zum Elesina :

« Gott sei Dank ware mir keng Angschthuesen ! »

Natierlech hunn hir Elteren ni méi matenee gestriden !

A wann se net gefriess gi sinn, da liewen se haut nach ëmmer friddlech zesummen.

Charline Hansen

